

NR 17
NRICHTEN

Urananreicherung

keine Woche mehr ohne neue Störfallmeldung von den Bröckel-Reaktoren in Tihange oder Doel. Auch in anderen grenznahen Gebieten gibt es ähnliche Probleme mit der Hoch-Risikotechnologie. Es ist daher nicht vermittelbar, dass Gronau trotz Atom-Ausstiegsbeschluss in Deutschland weiterhin Brennstoffe auch für sicherheitstechnisch problematische Atomkraftwerke im Ausland herstellt.“

für Benediktushof

sundheits- und Sozial-einrichtungen für eine gute und attraktive Arbeitsplatzkultur gefeiert. Grundlage der Auszeichnung ist eine breit angelegte, anonymisierte Mitarbeiter-Befragung, zudem wurden die Qualität der Maßnahmen und die Angebote der Personalarbeit geprüft.

ngt – ein Toter

ein Sprecher der Bundespolizei. Auf dem Bahnsteig entdeckten Einsatzkräfte dann einen völlig zerstörten Fahrscheinautomaten. Ein Schwerverletzter habe davor gelegen und sei trotz Wiederbelebungsmaßnahmen noch vor Ort gestorben.

isches Mädchen

Glaubens sei. Als das Mädchen die Frage bejahte, schubste ein Täter sie zu Boden, der andere zog an ihrem Kopftuch und trat gegen ihr Bein. Erst als zwei Passanten zur Hilfe kamen, flüchteten die Unbekannten. Das Mädchen wurde leicht verletzt, jetzt ermittelt der Staatsschutz.

Auf dem Weg zum Mischwald

Forstleute und Waldbesitzer pflanzen am Tag des Waldes symbolisch Bäume



„Tag des Waldes“ im Teuto: Andreas Wiebe (Leiter Wald und Holz NRW), Georg Schirmbeck (Präsident des Deutschen Forstwirtschaftsrates) und Philipp Freiherr von Heereman (Vorsitzender des Waldbauernverbandes NRW) greifen symbolisch zum Spaten. Foto: Wilfried Gerharz

Von Sabine Plake

IBBENBÜREN. Helmut Storkamp hat seinen Sohn Frederic und seine Frau Karin mitgebracht. Ihm gehört der Wald rund um das Hockende Weib in Ibbenbüren. „Beim Wald“, sagt Storkamp, „denkt man in Generationen“ und blickt auf Andreas Wiebe, Georg Schirmbeck und Dr. Philipp Freiherr Heereman. Die Prominenz, die sozusagen den Wald in all seinen Facetten vertritt, pflanzt gerade am Sandsteinkamp des Teutoburger Waldes eine Fichte, eine Rotbuche, eine Eiche und eine Douglasie – weitere werden folgen. Das ist ein Stück Zukunft, sagen sie. „Davon profitieren werden aber erst unsere Enkelkinder.“

Wiebe, Leiter von Wald und Holz NRW, Schirmbeck, Präsident des Deutschen

Forstwirtschaftsrates, und Heereman, Vorstand des Waldbauernverbandes NRW e.V., feiern den Tag des Waldes. Das Motto: „Unser Wald tut dir gut.“ Mit der Aktion unterstützen sie den Umbau der Wälder zu klimastabilen Mischwäldern.

Ursprünglich wurde der Tag von den Vereinten Nationen ins Leben gerufen, um auf die globale Waldvernichtung aufmerksam zu machen. Denn gerade die südliche Halbkugel denke über Wald anders als die Verantwortlichen hierzulande. Heereman betont ergänzend, dass im Wald niemals mehr geerntet werde als nachwächst. Im Gegenteil: In den vergangenen zehn Jahren gebe es einen durchschnittlichen Zuwachs.

Einziges Ausnahme vielleicht, fügt Heereman an: die Fichte. Denn die wird nach-

gefragt wie nie, beispielsweise für den Hausbau. Deswegen ist der Preis für die Fichte gut. Da, sagt Heereman, „müssen wir aufpassen“.

»Die Zeit des Waldsterbens haben wir hinter uns gelassen und die Trendwende hingeht.«

Georg Schirmbeck, Präsident des Deutschen Forstwirtschaftsrates

Denn die Fichte sei in Naturschutzgebieten nicht gern gesehen, da pflanze man lieber Buchen. Da sei Umdenken angesagt.

Insgesamt anfällig beispielsweise für Stürme oder Parasiten seien vor allen Dingen Reinbestände. Wald und Holz NRW investiere daher in den Umbau zu naturnahen und artenreichen

Wäldern, erläutert Wiebe. „Die Mischung und Vielfalt macht's.“

Allerdings gibt er zu, dass man hier und da auch noch ausprobieren, das Wachstum sei von Landstrich zu Landstrich unterschiedlich. Den einzigen, richtigen Weg gebe es bisher nicht, insbesondere im Hinblick auf den Klimawandel. Auch das Pflanzen von Douglasien, die hierzulande nicht heimisch sind sondern ursprünglich aus Nordamerika kommen, sei nicht unumstritten.

Schirmbeck unterstrich, dass NRW das „Privatwaldland“ in Deutschland sei. Nirgendwo gebe es mehr Wald in Privathand. Allerdings hätten zunehmend weniger Waldbesitzer gute Kenntnisse über das Metier. „Dann gehe ich zu meinem Förster, der nach besten Wissen und Gewissen berät.“ Die

Zeit des „Waldsterbens haben wir hinter uns gelassen und die Trendwende hingeht“. Allerdings gebe es immer noch Emissionen, die dem Wald nicht guttun. Darauf habe der Forstwirtschaftsrat ein Auge.

Bezirksförster Georg Berkeimer erzählt derweil die Legende vom Hockenden Weib: Als das Tal überflutet, flieht die Mutter mit den Kindern auf den Fels und bittet Gott um die Rettung ihrer Kinder. Der tut dies, lässt die Mutter hockend zu Stein erstarren; die Kinder überleben auf ihren Schultern. Den Teuto mit dem Wald gibt es erst seit 150 Jahren. Vorher war er kahl und eine Heidefläche. Erst im 19. Jahrhundert wurde er aufgeforstet, und zwar mit Kiefern. Die taugten am besten als Grubenholz im Bergbau.

000 Euro in bar für Borghorster Stiftskreuz

berichtet vor dem Landgericht von der Übergabe



Rechtsanwalt Jürgen Römer (r.) hatte die Fäden im Hinter-

In Telgte ist die Ems nicht aufzuhalten

TELGTE. Als die Wasserbautechniker am Montagabend die Baustelle am Emswehr verließen, war der frisch aufgebaute mobile Damm noch in Ordnung. Wenige Stunden später hing der riesige Schlauch nur noch schlaff an seinen Befestigungen.

Damit muss die Bezirksregierung ihr Projekt, die Sanierung des großen Ems-

wehrs im Schatten der Telgter Clemenskirche, etwas verschieben. Denn einerseits steht nun die Ursachenforschung an, warum die Neuananschaffung, die an anderen Stellen im Bundesgebiet bereits erfolgreich im Einsatz war, versagt hat. Zum anderen wollen die Wasserbautechniker abwarten, bis sich der Pegel des Flusses wieder deutlich reduziert hat.

Möglicherweise war das ein Problem, das den mobilen Damm unbrauchbar gemacht hat. Eine andere Theorie geht davon aus, dass der Emsboden an dieser Stelle ein Loch in der Kunststoffhülle verursacht hat.

In 14 Tagen soll ein neuer Versuch unternommen werden, den Bereich um das Emswehr trocken-zulegen, damit dieses dann saniert

werden kann. Allerdings wird der mobile Damm dann nicht wieder direkt zum Einsatz kommen. Stattdessen soll der Fluss mit einer dicken Balkenlage aufgehalten werden.

Das Wehr samt seiner Technik ist nach fast 60 Jahren sanierungsbedürftig. Sowohl der Beton als auch die Stauklappe sollen überarbeitet werden.

Wovon sich Autofahrer ablenken lassen

Polizei kontrollierte auf den Autobahnen / Handsünder besonders im Fokus

Von Ralf Repöhler

MÜNSTERLAND. Warum sitzt die Frau bloß so verdreht

ten, weshalb Fahrer hinter dem Lenkrad nicht immer bei der Sache sind. „Es gibt nichts, was es nicht gibt“, be-

